Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt n Unterhaltungs- u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2858. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 17 — Samstag, 20. Januar 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Jetzt gehe jeder seines Weges still
zu seiner Freundschaft und Genossame.
Der Hirt ist, wint're rubig seine Herde
und werb' im Stillen Freunde für den Bund.
Was noch bis dahin muß erduldet werden,
erduldet's! Laßt die Rechnung der Tyrannen
anwachsen, bis ein Tag die allgemeine
und die besondere Schuld auf einmal zahlt.
Begähme jeder die gerechte Wut
und spare für das Ganze seine Rache;
denn Raub begeht am allgemeinen Gut,
wer selbst sich hilft in seiner eignen Sache.

Schiller, Tell.

Neueste politische Nachrichten.

Nach Feststellung der neuen deutschen Verfehlungen durch die Reparationskommission sollen weitere Sanktionen in Aussicht genommen sein: Konfiskation der staatlichen Gruben, Ausweisung der preußischen Beamten, Beschlagnahme aller Steuern und Einführung einer Zollgrenze. Die Ausbeutung der staatlichen Forsten soll umgehend beginnen.

•

Die Reichsregierung arbeitet eine Reihe von Einspruchsnoten aus, die mit dem Einbruch ins Ruhrgebiet zusammenhängen.

•

Auch gestern sind wieder mehrere Truppenzüge für den militärischen Einfall ins Ruhr- und Lippegebiet angerollt.

•

Der Reichskohlenkommissar hat einen erneuten Einspruch gegen die Sanktionen der Franzosen herausgegeben.

•

Nach dem Excelsior hat sich der Wiederherstellungsausschuß vorgestern nachmittag mit der Entscheidung beschäftigt, die in dem Falle zu treffen ist, daß die deutsche Regierung sich von deutschen Schiffseredereien Geld bezahlen ließ, das nach dem Versailler Friedensvertrage den Alliierten ausgeliefert werden müßte.

•

Heute etwas wird sich der Wiederherstellungsausschuß zum ersten Male mit der Prüfung der deutschen Note vom 14. November betr. die deutschen Wiederherstellungszahlungen für 1923, am heutigen Samstag beschäftigen.

•

In Bayern wurden angesichts der neuerlichen Gewaltmaßnahmen unserer Gegner die Veranstaltung von öffentlichen und geschlossenen Tanzlustbarkeiten vom 20. Januar ab bis auf weiteres verboten.

•

Die deutsche Regierung fordert in einer Note an den Völkerbund die Ersetzung der französischen Truppen im Saarrevier durch Gensdarmerie.

•

Die italienischen Presse nimmt mit steigender Schärfe Stellung gegen Poincares Krieg gegen Deutschland.

•

Das Singen nationaler Lieder wurde in Essen von der Besatzungsbehörde verboten.

Vermischte Nachrichten.

Der langjährige Präsident des Zentralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirchen, D. Spiecker, hat sein Amt niedergelegt.

•

Hochbetagt und in bitterster Not starb in Paris der letzte Schüler Chopins, Peru, der selbst früher ein bedeutender Klaviervirtuose war.

•

In der vergangenen Nacht tötete sich in Hohenschönhausen ein vierzehnjähriger Schüler wegen eines schlechten Schulzeugnisses durch einen Schuß in den Kopf.

•

Beschlagnahme der staatlichen Zechen.

Verhaftung der Direktoren.

Essen, 20. Jan. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden die staatlichen Bergwerke im Ruhrgebiet, die Möllerschächte bei Gladbeck, die Rheinbabenschächte, sowie die Zechen Bergmannsglück, Westerholt und Scholven von den Franzosen militärisch besetzt. Der Vorsitzende der staatlichen Bergwerksdirektion Recklinghausen, Geheimer Bergrat Raiffeisen, wurde verhaftet, ebenso die Leiter der meisten anderen Schachtanlagen. Der Leiter der Inspektion Buer, Oberbergrat Arens, wurde auf der Zeche verhaftet, weil er bei den Verhandlungen erklärte, er werde den Mots auf Lager stürzen, aber nicht zum Versand bringen. Der Betriebsrat einer Inspektion hat erklärt, wenn Gewalt angewendet würde, werde die Belegschaft sofort in den Ausstand treten. Daraufhin haben die Truppen sofort den Zechenplatz verlassen und stellten sich auf den Straßen vor dem Zechenplatz auf. Ein französischer Oberst hat eine staatliche Schachtanlage befahren und mit den Betriebsräten Fühlung zu nehmen versucht. Der gesamte Betriebsrat der Bergwerksdirektion Recklinghausen erklärte, er werde seine Tätigkeit einstellen, sobald weitere Verhaftungen vorkämen. Die verhafteten Bergwerksdirektoren sind nach Düsseldorf gebracht worden. Die Betriebsräte der verschiedenen Bergwerksinspektionen haben sich überall auf den Standpunkt gestellt, daß gegen französische Gewaltmaßnahmen mit aller Schärfe Einspruch erhoben werden müsse und daß vor allen Dingen gefordert werden müsse, daß das Militär von den Zechenplätzen entfernt werde.

Das Vorgehen gegen die Zechenbesitzer.

TU. **Essen**, 20. Jan. Die französischen Behörden haben den Führern der Industrie nicht nur mit der Beschlagnahme ihres persönlichen Privatvermögens gedroht, sondern auch die **Ausweisung ihrer sämtlichen Familienmitglieder** in Aussicht gestellt, falls sie den Befehlen des französischen Kohlenkommissars nicht nachkommen würden.

•

Bochum, 20. Jan. Aus Buer wird gemeldet, daß der Oberbergrat Arns von der staatlichen Bergverwaltung von den **Franzosen verhaftet** worden ist. Man nimmt an, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Die näheren Gründe der Festnahme sind unbekannt.

Reichsbank-Besetzung in Düsseldorf.

Beschlagnahme der Gelder.

Düsseldorf, 20. Jan. Die Franzosen haben das hiesige Reichsbankgebäude besetzt und damit begonnen, die Gelder zu beschlagnahmen. Ferner wurden die Automobile, die vor dem Bankhause standen, beschlagnahmt. Alle Personen, die sich in der Reichsbank befanden, durften das Gebäude nicht verlassen.

•

London, 20. Jan. Wie „Times" meldet, sind zur Verstärkung der französischen Rheinbesatzung mehrere Kontingente französischer **Kolonialtruppen, darunter 1200 marokkanische Scharfschützen**, in Marseille eingetroffen.

Ein neuer Befehl an die Eisenbahner.

Berlin, 19. Jan. Der Reichsverkehrsminister hat an die Reichsbahndirektion in Essen folgendes Telegramm gesandt: Ich verweise auf meine am 18. d. M. der Direktion Essen zur Weitergabe an ihre Dienststellen erteilte Anweisung betr. Verbot der Umkartierung bereits aufgelieferter Kohlen-, Koks- und Brikettsendungen nach Belgien und Frankreich. Ich verbiete hiermit nochmals ausdrücklich jede derartige Sendung. Beamte, die derartige Umkartierungen vornehmen, werden unnachsichtlich zur Rechenschaft gezogen.

•

Das zweite Blutopfer.

Langendreer, 19. Jan. Heute abend 9,30 Uhr wurde auf dem Nachhausewege der Krankenpfleger Franz Kowalski vor dem Amtsgerichtsgebäude in Langendreer von einem französischen Wachtposten erschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Postüberwachung.

Essen, 20. Jan. Die Franzosen richteten in Essen eine Ueberwachung des Postverkehrs ein. Von der ein- und ausgehenden Briefpost werden Stichproben entnommen, die abgeholt und nach Oeffnung etwa 12 Stunden später wieder zurückgebracht werden.

Personalausweis für alle Personen über 14 Jahre.

Dortmund, 20. Jan. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Der General der 13. Division, Zivilangelegenheiten, bestimmte: Alle Personen über 14 Jahren, welcher Nationalität sie auch angehören, und welche ihren gesetzlichen Wohnsitz in den besetzten Gebieten haben, müssen sich mit einem Personalausweis mit Photographie versehen, der ihnen durch die deutschen Behörden, die unter ihrer Verantwortung mitwirken, übergeben und amtlich unterschrieben ist. Sie sind verpflichtet, dem Ansuchen der Soldaten, die mit der Kontrolle beauftragt sind, Folge zu leisten. Letztere haben den Auftrag, ihre Identität zu prüfen.

Gebrauch der deutschen Sprache.

Bei allen nicht vermeidbaren Berührungen mit der französischen und belgischen Besatzung des Ruhrgebietes haben sich die Eisenbahnbeamten und -arbeiter ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen.

Der Reichsverkehrsminister.

15 Tage Gefängnis wegen eines unterlassenen Grußes.

Essen, 20. Jan. Vom Polizeipräsidenten sind bei der 4. Division Schritte zur Freilassung der gestern gefangen genommenen Schupobeamten sofort unternommen worden, die aber erfolglos geblieben sind. Die Division hat mitgeteilt, daß der Beamte zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, worden ist, weil er sich geweigert hatte, einen französischen Offizier zu grüßen. Jede weitere Auskunft, insbesondere auch, worin die angebliche Weigerung bestanden habe, ist abgelehnt worden. Der Vorfall ist dem Minister des Inneren zur weiteren Veranlassung mitgeteilt worden.

Westfälische Treue.

An alle höheren Beamten der Provinz Westfalen.

Ein schwerer Rechts- und Vertragsbruch hat zur Besetzung weiter Teile unserer Heimatprovinz geführt. Die Sorge derer, die sich dem Machtgebot fremder Willkür beugen müssen, ist auch unsere Sorge; wir fühlen uns mit ihnen verbunden. Die Entschlossenheit unseres Volkes, die Gewaltmaßnahmen, welche man über uns verhängt, mit allen Kräften abzuwehren, legt auch uns eine ernste Verantwortung auf. Von uns wird erwartet, daß wir fest und mannhaft unserem Vaterlande dienen und alles ablehnen, was sich mit unserer Ehre und der Treue zu unserem Volk nicht verträgt. Auch die höhere Beamtenschaft Westfalens wird der Reichsregierung auf ihrem schweren Wege folgen und in einigem Zusammenarbeiten mit allen Volksgenossen ihr Letztes hergeben, um die Unversehrtheit und Einigkeit unseres Landes durch alle Gefahren bis zu einer besseren Zukunft zu erhalten.

Der Provinzialausschuß der höheren Beamten für die Provinz Westfalen.

•

Der Westfälische Philologen-Verein erläßt folgenden Aufruf:

An alle Ortsgruppen!

Fremde Truppen haben mitten im Frieden widerrechtlich Teile unserer Heimatprovinz besetzt. Anderen Teilen droht das gleiche Schicksal. In dieser ernsten Stunde erklären wir, daß keine Macht imstande ist, das zu trennen, was zusammen gehört. Wir schließen uns umso fester zusammen und reichen denen, die bereits das Los der Fremdherrschaft trifft, in Treue unsere Hand. Westfälische Fähigkeit hat schon Schlimmeres überstanden, sie wird auch diese Prüfung ertragen.

Wir alle aber kennen unsere Pflicht. Die uns anvertraute Jugend mit starker Liebe zur Heimat zu erfüllen, ist unsere Aufgabe für jetzt und die kommende Zeit. Ihr widmen wir unsere Kraft, in festem Vertrauen auf eine hellere Zukunft unseres Volkes.

Der Vorstand des Westfälischen Philologenvereins.

Die letzte Woche.

Im Ruhrgebiet hat sich, wie man in London entdeckt hat, eine neue Lage gebildet, der angeblich wirtschaftliche Einmarsch der französischen Truppen hat einen strategischen Charakter erhalten. Die englische Regierung hat das noch nicht offen ausgesprochen, sondern überläßt es ihren Zeitungen, sich dazu zu äußern, aber es ist kein Zweifel, daß sie sehr verstimmt ist. Vielleicht gibt es früher, als bisher zu erwarten war, eine britische diplomatische Intervention in Form einer bestimmten Warnung, die dann zu einer neuen besonderen Besprechung führen wird. Denn die Franzosen werden sich sträuben, daß ihr Vorgehen der zu erwartenden Finanzkonferenz unterbreitet wird.

Der Marsch nach Essen war, gelinde gesagt, eine Unbesonnenheit, weil ein Korps Soldaten niemals die nationalen Gesinnungen einer ganzen Bevölkerung dirigieren kann. Wenn der Menschengeist und der Säbel zusammengeraten, so muß der letztere den kürzeren ziehen.

•

Alles, was die Franzosen an widerrechtlichen Maßnahmen schon ausgeführt haben und noch weiter planen, ist durch die Tatsache verschärft worden, daß nun auch Blut geflossen ist. Ohne Grund ist auf unschuldige und wehrlose Menschen geschossen worden. Es wird nach Gründen gesucht, die Deutschen zu demütigen und in beschämender Abhängigkeit zu halten. Wegen der Gedankenlosigkeit junger Leute in Passau und Ingolstadt wurden uns im alten Jahre schwere Strafen auferlegt, jetzt, wo auf französischer Seite nicht nur ein Vergehen, sondern eine bewußte und beabsichtigte Tötung vorliegt, wird diese nur dazu benutzt, um immer härtere Maßregeln anzuordnen. Aber die Zeit ist vorbei, wo Reichsregierung, Reichstag und Volk sich schließlich doch einschüchtern ließen. Die würdig verlaufenen großen Kundgebungen am Protest- und Trauertag haben aller Welt gezeigt, daß die deutsche Entschlossenheit diesmal denn doch kein Wahn ist. Was angefangen ist, wird auch durchgeführt werden, bis uns die Gerechtigkeit zuteil wird, auf die ein großes, wie ein kleines Volk Anspruch hat. Durch Drohungen mit dem Kriegsgericht und mit der Beschlagnahme wird diese „Kohlenfrage" jedenfalls nicht entschieden werden.

•

Es gilt für jeden Deutschen, die Zähne zusammen zu beißen, denn die Markentwertung und die Teuerung machen bisher ungeahnte Fortschritte. Das wirtschaftliche Leben in Deutschland ist ernstlich bedroht. Die Teuerung ist auch im deutschen Reichstage wieder verhandelt worden, und hoffentlich wird es gelingen, wirksame Maßnahmen dagegen zu finden.

•

Es hat dem Schicksal gefallen, der Gewalttätigkeit im Westen ein Gegenstück im Osten gegenüberzustellen. Litauische Banden haben die bisher von schwachen französischen Truppen besetzte Kern-

deutsche Stadt Memel nach mehrfachen Scharmützeln eingenommen. Das ist wieder ein Beispiel, wie wenig sich fremde, selbst kleine Völkerschaften um Entente und Völkerbundsrat kümmern, wenn es gilt, ihre eigenen Interessen zu wahren. Es braucht niemand zu überraschen, wenn das Vorbild der Litauer auch andere östliche Völkerschaften zu ähnlichen Heldentaten anstiftet. Das nennt man nach dem Wörterbuch der Entente das „Selbstbestimmungsrecht der Nationen". Die Litauer sollen wieder abgerückt sein.

*

Die Balkanluft ist den Throninhabern nicht förderlich, das zeigt der frühe Tod des Exkönigs **Konstantin** von Griechenland, der im Alter von erst 51 Jahren nach seiner zweiten freiwilligen Abreise aus Athen in Palermo auf Sizilien gestorben ist.

Frankreichs Industrie und das Ruhrgebiet.

Die französischen Ruhrpläne zielen nicht nur auf eine politisch-militärische Beherrschung Europas hin, sie suchen auch die Grundlagen für eine wirtschaftliche Vormachtstellung zu schaffen. Hinter der Politik Poincares steht als schärfster Einpeitscher die französische Industrie. Ein Blick auf die Gestaltung der Wirtschaftslage Frankreichs in der letzten Zeit erklärt ihr Treiben nach der Ruhrbesetzung. Nach einer Periode der Stagnation hat sich in immer stärkerem Maße die industrielle Tätigkeit Frankreichs entwickelt. Der französische Außenhandel ist im Zunehmen begriffen, und ganz besonders lebhaft ist der Aufschwung der französischen Schwerindustrie. Die Eisen- u. Stahlerzeugung nimmt in jedem Monat an Umfang zu. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen hat sich von 108 am 1. Oktober 1922 auf 109 am 1. November erhöht, und seitdem sind wiederum mehrere neue Oefen in Betrieb genommen worden. Die Roheisenproduktion betrug während der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres über 4 Millionen Tonnen. Die Roheisenerzeugung im gleichen Monat um 23 208 Tonnen gegenüber dem September. Besonders stark ist die französische Ausfuhr an Schrott nach England Auch in der Maschinenbauindustrie ist eine Besserung zu verzeichnen, und dasselbe gilt von der Automobilindustrie. Lebhafte Tätigkeit herrscht im allgemeinen in der Textilindustrie. Zahlreiche Baumwollspinnereien klagen über Arbeitermangel, reichliche Bestellungen liegen fast überall vor. Fast gleichlautend sind die Berichte aus den Industriebezirken, die besonders für den Export arbeiten.

Diese kurze Zusammenstellung zeigt den stetigen Fortgang der in der französischen Schwerindustrie eingetretenen Besserung. Dem entspricht auch die wachsende Nachfrage nach Kohlen. Die Haldenbestände der Departements Nord und Pas-de-Calai sind auf 300—400 000 Tonnen gesunken, während sie zur Zeit der wirtschaftlichen Krisis sich auf annähernd 2 Millionen Tonnen beliefen.

Frankreich kommt es nun, neben seinen politischen Ansprüchen, vor allem darauf an, seiner Industrie eine Vormachtstellung in Europa zu verschaffen. Durch Verwirklichung seiner Ruhrpläne will es die Verbindung zwischen den französischen Eisenerzen und der Ruhrkohle herstellen und damit eine Eisengroßindustrie schaffen, die an Leistungsfähigkeit von keiner anderen erreicht wird. Schon vor dem Kriege lieferte das Erzbecken von Briey mehr Erze, als die französische Industrie aus Mangel an geeignetem Hochofenkoks verarbeiten konnte. So ist Frankreich in bedeutendem Maße zu einem Eisenausfuhrlande geworden. Größer noch ist heute das Mißverhältnis zwischen Erz- und Koksversorgung der französischen Industrie infolge des Hinzukommens der lothringisch-luxemburgischen Erze. Daraus erklärt sich das französische Verlangen nach der deutschen Ruhrkohle, das Feststellen von deutschen „Verfehlungen" um jeden Preis, auch um den der wirtschaftlichen Vernunft und des Rechts. So erklärt sich aber auch auf der anderen Seite der heftige Widerstand, der von englischer Seite gegen die französischen Sanktions- und Pfänderpläne geleistet wird, — aus der Einsicht, daß die von Frankreich erstrebte wirtschaftliche Expansion, neben der politischen, eine schwere Bedrohung der englischen Eisen- und Stahlindustrie bedeuten würde.

Der deutschen Industrie und Wirtschaft, dem deutschen Volke aber droht das Schicksal der Vernichtung.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 20. Januar.

Erinnerungen.

20. Jan. 1813 Der Dichter Wieland gestorben. 1896 Im Berliner Verein für innere Medizin zeigt Jastrowitz die erste Diagnose mittels Röntgenstrahlen, einen Glassplitter in einem Finger.

21. Jan. 1804 Der Maler Moritz von Schwind geboren. 1813 Der Dichter Wieland gest. 1815 Der Dichter Matthias Claudius gest. 1871 Der Dichter Franz Grillparzer gestorben.

*

Zum Sonntag.

Leuchtende Kinderaugen waren für die Eltern und Aelteren unter dem Strahlenkranz des Weihnachtsbaumes mehr als sonstige Christfreude. Wo Kinderherzen in Liebe entzündet werden, tritt der Glanz der Seele der Jugend sternengleich uns entgegen. Reinste Liebe entspringt dem Urquell alles Guten, der göttlichen Segnung. Darum muß es jetzt und immer unser Bestreben bleiben der Kindheit, der Jugend, den Weg zu Gott offen zu lassen; ja, sie dorthin zu führen, wo sie Worte der Ewigkeit, Leitung zu Gott, Liebe zu Christus rein empfangen kann. Neben der Lehre im Gotteshaus werden auch die Schulen und vor allem das christliche Elternhaus selbst Pflanzstätten des Gebetes, der Andacht und des weihevollen Liederklanges sein müssen, wenn wir das kostbare Ziel erreichen wollen, das Beste, was wir haben, unsere Jugend, dem Besten was es gibt, dem Heiland, entgegenzuführen und bei ihm zu erhalten.

*

Städtische Kommissionen für das Jahr 1923.

In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurden für das laufende Jahr die untenstehend aufgeführten Kommissionen aus Stadtverordneten und dem weiteren Kreise der Mitbürger gewählt. Ergänzt wurden diese Kommissionen noch durch eine entsprechende Anzahl von Mitgliedern des Magistrats, welche aber nicht der Wahl des Stadtverordnetenkollegiums unterlagen, sondern vom Magistrat benannt wurden.

Einquartierungs-Kommission: Duisberg, Cloidt Fabisch, Gastwirt Frank.

Gas- und Wasserwerks-Kommission: Heinrich Brand, Duisberg, Stübbe, Cloidt, Hesse, Kirchhoff, Klempnermeister, Blomberg jun., Kohlenhändler Schmidt.

Bau-Kommission: Trog, Scharfe, Sürig, Reddmann, Cloidt, Hesse, Möhle, Kirchhoff, Otten, Frage, Gastwirt Frank. In Feuerwehrangelegenheiten Rickert und Heinrich, in Eisenbahnangelegenheiten Stadtv. Brandt.

Schlachthof-Kommission: Gorholt, Fabisch, Kemmerling, sowie die Metzgermeister Störring, W. op den Winkel, Schreiber, Hering, Schlachthofdirektor Diederhoff.

Freischütz-Kommission: Coordt, Duisberg, Frage, Gorholt.

Finanz-Kommission: Brand, Trog, Schulte, Kemmerling, Brandt, Coordt, Cloidt, Bühning, Jöckel, Hoppmann (letzterer mit beratender Stimme.)

Kommission zur Prüfung der Kommunalsteuer-Erlaß-Gesuche: Möhle, Westermann, Fund, Brandt Oberstadtsekretär Brehr, Vollziehungsbeamter Heimbeck, Kaufmann Küster, Anstreicher Westkämper.

Wald-Kommission: Sürig, Reddemann, Trog, Scharfe, Kaufmann E. Homel sen., Kaufm. Neuber, Stadtrentmeister Hoppmann.

Gesundheits-Kommission: Frage, Trog, Bühning, San.-Rat Dr. Emmerich, Dr. Goecke, Apotheker Dannhäuser, Apotheker Reuter, Schlachthofdirektor Diederhoff, Polizeiinspektor Duberow.

Rechnungs-Prüfungs-Kommission: Frage, Schulte, Westermann, Bühning, Kemmerling, Brand, Prokurist Thomee.

Kommission für Versorgung der Stadt Schwerte mit elektrischem Licht und Strom: Coordt, Keuler, Sürig, Hesse, Cloidt, Stübbe.

Kommission für die Volksbibliothek: Otten, Rademacher, Frl. Ludwig, Studienrat Feldhügel, Buchhändler Henkel, Frl. Tütel.

Personal-Ausschuß: Bühning, Cloidt, Westermann.

Wahl-Ausschuß: Scharfe, Duisberg, Schulte, Otten, Cloidt, Möhle.

Wohnungs-Ausschuß: Sürig, Scharfe, Otten, Keuler, Lehrer Mattenklodt, Bauunternehmer Stellbrink, Fabrikarbeiter Roggenbach.

Kleingärten-Ausschuß: Otten, Clodt, Sürig, Bondkowski.

Ausschuß für Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsnachweis: Jöckel, Scharfe, Henschel, Dipl.-Ing. Schlack, Betriebschef Horn, Kaufmann Küster, Bauunternehmer Zeuch, Dreher Bozetti, Former Steckelbach, Prokurist Thomee.

Stadtschuldeputation: Bühning, Frage, Otten, Pastor Wischnath, Pastor Schmirbus, San.-Rat Dr. Emmerich, Kohlenhändler Schmidt, Prokurist Thomee, Rektor Lecking, Lehrer Wiegerig, Lehrer Semrau.

Schulausschuß für die höheren Lehranstalten: Jöckel, Schulte, Frage, Kaufmann Adolf Lethaus, Dr. med. Becker, Lehrer Honsalek, Studiendirektor Dr. Knochendöppel, Studiendirektor Löscher, Studienrat Dr. Hoffmann, Lyzeallehrerin Frl. Scherf.

Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule: Brand, Bühning, Cloidt, Möhle, Wilkes, Trog, Scharfe, Rademacher, Metzgermeister Störring, Schreinermeister Griese, Rektor Lecking.

Ausschuß für Eingemeindung: Schulte, Frage, Otten, Jöckel, Möhle.

Preisprüfungsstelle: Keuler, Duisberg, Bühning, Möhle, Otten, Trog, Wilkes, Westermann, Eisenbahnoberinspekter a. D. Petruschke, Fabrikarbeiter Schmoll, Obermeister Heymann, Gastwirt Frank, Metzgermeister Störring, Landwirt Duhme, Kaufmann Stern, Redakteur Kraas Kaufmann Gessinger, Landwirt Göckmann, Bäckermeister Schulte, Kaufmann Strauß, Schneidermeister, Wommelsdorf, Eisenbahnsekretär Heinemann, Buchhalter Neuwerth, Schlosser Remmert, Buchhalter Strüder.

*

** **Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen u. Lippe** hat sich weiterhin verschlechtert. Sie wird besonders dadurch gekennzeichnet, daß, während in den letzten Wochen vorwiegend nur auf die kritische Lage von Teilarbeitsmärkten insbesondere für Textil-, Tabak-, Bauarbeiter, sowie für Angehörige freier Berufe hingewiesen werden brauchte, nunmehr das Sinken des Beschäftigungsgrades unverkennbar, auch auf die Metallindustrie übergreift und überhaupt von einer drohenden, allgemeinen Arbeitsmarktkrise gesprochen werden muß. Die Gründe der Depression sind durchweg wirtschaftlicher Art. Die Rückwirkungen der französisch-belgischen Besetzungsaktion können nach den bisherigen Beobachtungen noch nicht festgestellt werden, sind aber mit Rücksicht auf die außerordentliche Schwere des Eingriffs mit Bestimmtheit zu erwarten.

** **Unser gelegentlicher Mitarbeiter,** der 31 jährige, schon lang krank darniederliegende Sohn Friedrich des Gastwirts Frank, Hagenerstr., ist nun durch einen stillen Heimgang von seinem Siechtum befreit worden. Wir gedenken seiner in Trauer und Dankbarkeit.

** **Eine überflüssige Münze.** Ueber die Prägung von Dreimarkstücken wird berichtet: Im Monat November v. J. sind insgesamt für 65 472 165 *M* Dreimarkstücke aus Aluminium in den deutschen Münzstätten geprägt worden. Vor dem 1. November waren schon geprägt für 99 282 579 *M*, so daß die Gesamtprägung 164 754 744 *M* beträgt. — Da die Stücke nach ihrer Verausgabung sofort der Sammelwut anheimfielen, brachten sie keine Erleichterung im Geschäftsverkehr.

** **Der Renovierungsfonds der Baunotabgabe.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß aus einem Teil dieser Abgabe die Bildung eines Renovierungsfonds angestrebt werden soll, aus dem finanziell bedrängte Hausbesitzer die Gewährung von Vorschüssen zu Renovierungszwecken beantragen können. Die Errichtung dieses Fonds will wohl seine Zeit haben, immerhin haben die Hausbesitzer in dringlichen Fällelln Anlaß, sich des Fonds zu erinnern. Die großen Reparaturen, die in den Mietsumlagen vorgesehen sind, genügen bei Häusern, die seit Kriegsbeginn stark gelitten haben, nicht immer, die Unkosten sind zu hoch, als daß sie durch eine Umlage aufgebracht werden könnten.

** **Miets- und Pachtverzeichnisse.** Die Miets- und Pachtverzeichnisse müssen bis zum 31. Januar 1923 beim Stempelverteiler Elleringmann, Senningsweg Nr. 23 versiempelt werden. Unterlassung wird bestraft.

** **Ein weiterer trauriger Unfall** ereignete sich in den gestrigen Abendstunden in der Nähe der Post. Dort kam der jugendliche Schlosser Waslowski auf einem Obstrest so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des rechten Beines erlitt. Auch dieser Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhause.

** **Bilderschau Schwerte.** Am heutigen Samstag fällt, wie schon bekanntgegeben, die Jugendvorstellung aus. Wir möchten den Kindern am Montag den Bethelfilm zeigen, wo vorgeführt wird, wieviel Kinderelend es zu lindern gibt. An fröhlichen Bildern wird es dabei auch nicht fehlen. Die Jugend bedarf immer auch des Heiteren.

** **Um weiteren Nachfragen vorzubeugen wird** mitgeteilt, daß auch in der Nachmittagsvorführung am Montag 4 Uhr, der Bethelfilm ungekürzt gezeigt wird. Doch ist diese Vorführung nur für Kinder und für Jugendliche bestimmt. Im Notfalle können Eltern, die ihre Kinder nicht allein kommen lassen können, Eintritt finden. Es wird aber dann gebeten, die vollen Eintrittspreise der Abendvorstellung zu bezahlen, um Bethels Not willen. Trotz der naturgetreuen Darstellung Bethels und des dortigen überwältigenden Elends, enthält der Film doch auch sehr heitere Partieen, denn Bethel ist auch eine Stätte des Frohsinns. Man sucht doch den Armen und Kranken und besonders den Kindern das Leben möglichst glücklich zu gestalten. Echte Liebe und wahres Christentum kann auch echt fröhlich sein. Da sorgt schon Pastor Kuhlo, der Posaunengeneral, dafür. Also werden auch die Schwerter Kinder ihre reiche Freude haben. — Die Balkonkarten zu 200 *M* für den Abend sind im Vorverkauf bei Braus zu entnehmen. Diese Plätze werden dann reserviert gehalten. Nur noch heute, Samstag, werden voraussichtlich solche Kar-

---

Liesel otte.

Roman von Fritz Gantzer.

27

(Nachdruck verboten.)

„Dummes Zeug," entgegnete sie schroff. Sie mußte in diesem Tone zu ihm reden, um sich gewaltsam aus ihrer entsetzlichen Stimmung herauszureißen.

„Das hast du lange nicht zu mir gesagt, „dummes Zeug!" „Liesel-Lottel, nun wirst du bald wieder die alte sein! Am Mittag treffen ein Dekorateur und der Inhaber einer Möbelfirma aus Berlin in Lindeneck ein, um die Zimmer anzusehen und Aufträge entgegenzunehmen. Ich bestelle dich hiermit feierlichst zur Leiterin der Verhandlungen."

„Aber um alles in der Welt, was soll ich mit meiner Weisheit noch zwischen zwei solchen Fachleuten?. Die werden dich ja tausendmal besser beraten, als ich es bei allem guten Willen tun könnte. Heinz, laß mich hier!"

Wie ein Schrei klang es. Wenigstens deuchte es sie so.

Heinz sah sie auch einen Augenblick verwundert an, sagte dann aber in der alten ruhigen Weise: „Tu's mir zuliebe, kleine Liesel otte."

Und als er ihr bei seiner Bitte um Zustimmung so traurig ins Gesicht sah, konnte sie doch nicht anders, als antworten: „Meinetwegen, Heinz." — — —

Gleich nach Tisch machten sich beide auf den Weg. Liesel otte trug ein lichtes, duftiges Frühjahrskleid, das gerade in seiner Einfachheit der ganzen Gestalt einen vornehmen Reiz verlieh. Auf dem vollen aschblonden Haar mit dem schweren Knoten im Nacken saß der schlichte maisgelbe Strohhut, nur geziert mit einem buntgetüpfelten Bande.

Immer durch die im Sonnenschein lachenden, grünen Felder und Wiesen dahin! Bald nebeneinander, dann wieder, wenn der Fußweg zu schmal wurde, Liesel otte voraus. Heinz konnte ungestört seine bewundernden Blicke dann über ihre schlanke, ebenmäßige Gestalt schweifen lassen, vom freien Nacken an bis abwärts zu den kleinen Füßen. Und es wurde ihm dabei so recht zur Gewißheit, wie schön sie war. Schöner fast, als — — . . . Dummes Zeug! Ein Bräutigam darf andere Frauen nie schöner finden, als seine Braut. Sydonie blieb für ihn doch die Schönste! — — —

In Lindeneck wartete man bereits auf Heinz. Nun ging's ans Werk. Tante Malve schloß sich auf Bitten Heinz' an, und man beriet ein Zimmer nach dem anderen durch.

Im Schlafzimmer wünschte Heinz Tapeten mit einem Rosenmuster.

Der Dekorateur gab zu bedenken, daß zwar dies Muster für Schlafzimmer als „Altfränkisch" schon aus der Mode gekommen sei, zeigte einige andere Proben mitgebrachter Tapeten und erörterte Licht- und Farbenwirkungen verschiedener Muster.

Heinz hörte, neben Liesel otte stehend, geduldig zu, sagte aber, als der Dekorateur mit seinen Ausführungen zu Ende war:

„Sie mögen ja recht haben, lieber Mann, aber lassen wir's dennoch beim „Altfränkischen", nicht wahr, Liesel otte?"

Der Dekorateur sah die Gefragte lächelnd an. Er hielt sie infolge der vertraulichen Anrede und mit Rücksicht darauf, daß Heinz fortwährend ihren Rat einholte, natürlich für Heinzens Braut!

Und als sie auf die an sie gerichtete Frage nicht gleich antwortete, sondern mit fest aufeinander gepreßten Lippen wie verloren vor sich hinstarrte, sagte er:

„Natürlich werden das gnädige Fräulein Braut sich auch für Rosen entscheiden. Die Wahl bleibt ja auch ganz Geschmackssache. Also nicht wahr, gnädiges Fräulein, Rosen?"

Das war zu viel. — Liesel otte wollte sich zu einem Lächeln zwingen und eine gleichgültige Entgegnung sagen, aber sie vermochte es nicht mehr. Ihr war's, als weiche ihr der Boden unter den Füßen; sie taumelte mit einem klagenden Laut zur Seite und wäre zu Boden gestürzt, wenn Heinz nicht hilfsbereit hinzugesprungen wäre, um sie aufzufangen.

Tante Malve schrie auf und eilte nun davon, um das Eau de Cologne zu holen.

Der Möbelhändler und der Dekorateur traten diskret in ein Nebengemach und schlossen die Tür hinter sich.

Heinz blieb mit der ohnmächtigen Liesel otte allein.

Er trug sie auf eine an der Wand stehende Chaiselongue, kniete vor ihr nieder und sah mit tiefer Besorgnis in ihr bleiches, wachsfarbenes Gesicht. Was hatte das zu bedeuten? Wie konnte der nervenstarken, frischen Liesel otte dergleichen begegnen?

Er strich zärtlich über ihr Haar, preßte ihre Hände in den seinen und flüsterte ihren Namen in ihr Ohr.

„Liesel otte, — Liesel otte!"

Die Sorge um sie machte ihn für seine ganze Umgebung taub. Er überhörte es, daß die Tür geöffnet wurde. Auch den leisen Schritt hinter sich vernahm er nicht.

Und als er wieder sein „Liesel otte, Liesel otte" flüsterte, um die Ohnmächtige in das Bewußtsein zurück rufen, sagte eine Stimme hinter ihm, jedes Wort scharf betonend:

„Guten Tag, Heinz, ich bin auch noch da."

Heinz sprang auf und fuhr sich mit der Hand über Stirn und Augen. War denn das wirklich — Sydonie, die da vor ihm stand, und das dort an der Tür Frau von Elmsingen?

Endlich gingen Worte über seine Lippen, stammelnd, abgebrochen.

„Ja, wie denn, — du — . . . Sydonie? Ich bin vollständig überrascht, ... erschrocken fast . . . . daß du mit einem Male wie . . . wie aus der Erde gewachsen . . . vor mir stehst."

Das plötzliche, unerwartete Erscheinen seiner Braut verwirrte ihn so, daß er es vergaß, ihr ein Willkommen zu sagen. Frau von Elmsingen übersah er vorläufig ganz.

Sydoniens schillernder Blick ging von ihm zu der ohnmächtigen Liesel otte. Er schien sich schließlich an dem Gesicht der wie leblos Daliegenden festzusaugen. Wie Haß glühte es in ihren Augen auf, und ihre Lippen kräuselten sich höhnisch.

Heinz hatte unterdessen seine Ruhe wiedergewonnen.

Er trat mit zwei raschen Schritten auf Sydonie zu, drückte einen Kuß auf ihre Lippen und rief ihr zu: „Nun aber herzlich willkommen, Sydonie! Die Ueberraschung ist dir vollständig gelungen und jetzt bin ich doppelt erfreut."

Dann auf Frau von Elmsingen zurretend, sagte er: „Auch Ihnen ein herzliches Willkommen, gnädige Frau. Sie treffen uns gerade in einer traurigen Situation." Zu beiden gewandt, fuhr er fort: „Die Bewußtlose ist meine Jugendgefährtin, die Tochter eines Gutsnachbarn, Fräulein Liesel otte von Kerkow. Sie wurde plötzlich ohnmächtig, als wir im Beisein meiner Tante und zweier Geschäftsleute aus Berlin eine wichtige Angelegenheit besprachen."

(Fortsetzung folgt.)

ten zu haben sein. Man sichere sich dieselben rechtzeitig. Saalplätze zu 100 ℳ nur an der Abendkasse. Die Vorführung wird um 10 Uhr etwa beendet sein.

** **Opfertag für die Bahnhofsmission.** Mit Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums wird am 20. und 21. Januar auf allen Bahnhöfen für die deutsche Bahnhofsmission gesammelt.

** **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hält am Sonntag seine General-Versammlung ab. (Näheres im Anzeigenteil.)

** **Zwei bedauerliche Unglücksfälle** ereigneten sich gestern vormittag hierselbst. In seiner Wohnung an der Hagenerstraße kam der Invalide Wilh. König, ein alter Mann von etwa 75 Jahren, auf der Treppe so unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und eine Quetschung der Schulter erlitt. Auf der Hörderstraße kam der 12jährige Schüler Erich Weißmann einem Lastauto zu nahe und wurde durch den heftigen Anprall zu Boden geschleudert; der Junge erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus gebracht.

** **Bei dem gestern hier festgenommenen Hoteldieb** wurden viele Hotelzimmerschlüssel und eine goldene Herren Remontoiruhr mit Sprungdeckel Nr. 571970 und eine goldene Damenuhr Nr. 58935 sowie eine lange Damenuhrkette mit feinen Gliedern gefunden. Beide Uhren sind Schweizer Fabrikat. Der Festgenommene, der sich Herrmann Lingenberg nennt scheint die Hoteldiebstähle in größerem Umfange betrieben zu haben. Hier entwendete er die Bettwäsche des Hotel Jungesblut, die er sich um den Körper wickelte. Weitere Bestohlene wollen sich melden. L ist ca 1,70 m groß, schlank, hat etwas langes zurückgekämmtes rotblondes Haar und Schlitzaugen.

** **Ein hiesiger Schreiner** wurde dabei betroffen als er von einem Holzlager Bretter entwendete; er wurde festgenommen.

** **Eine neue Markensorte.** Eine neue Markensorte, Angestelltenversicherungsmarken, werden jetzt sämtliche Postämter und Postagenturen vorrätig halten. Sie wird in 13 verschiedenen Beträgen für die einzelnen Gehaltsklassen geführt, also zu 60, 100, 170, 230, 420, 600, 820, 1150, 1690, 2340, 3100, 3970 und 4840 Mark. Die Marken sind sämtlich blau in Tiefdruck gedruckt. In der Mitte ist auf einem viereckigen Feld eine Karitas dargestellt, um das allerlei Verzierungen laufen. „Angestellten Versicherung" ist in weißer Schrift angebracht. Ueber die ganze Marke läuft bis zur Perforierung ein Schutzton in grüngrauer Farbe. Er besteht aus einem Wellenlinien-Guillochenmuster. Klassenbezeichnung und Wert sind rot aufgedruckt. Die Marken sind ziemlich groß, 23,6 mm breit, 28 mm hoch. Das Papier hat das Wasserzeichen, daß die Buchstaben AV in linker Darstellung wiederholt. Die Postämter müssen die Marken besonders beziehen, nachweisen und verrechnen.

** **Die Postabonnements der Zeitungen** werden seit dem Januar bekanntlich monatlich von den Briefträgern eingezogen, so daß die Nachrechnungen aufhören und Nachbestellungen wesentlich vereinfacht werden.

** **Evangel. Elternbund.** Morgen nachmittag 4 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe des Elternbundes im großen Saale des Gemeindehauses eine Versammlung. In dieser wird der Ortsvorsitzende, Herr Studienrat Frieber, Bericht über die schulpol. Lage erstatten (Verschleppung des Reichsschulgesetzes). Sodann wird der Kreisvorsitzende, Herr Rektor Kottenhoff-Hombruch, einen Vortrag halten über den „Elternbund als Erziehungsmittel in Gegenwart und Zukunft." Ferner sind Deklamationen, Lieder eines Mädchens- und Männerchores, Soli und Duette vorgesehen. Alle Gemeindeglieder, die sich durch ihre Unterschrift für die Beibehaltung der evang. Schule erklärt haben, und alle Erziehungsberechtigten, die, ohne bisher Mitglied zu sein, für ihre Kinder die evangelische Schule fordern, sind dringend eingeladen. (Siehe auch Anzeige.)

*

** **Billigst.** Auf die Versammlung des evang. Elternbundes mit Vortrag von Rektor Kottenhoff wird auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Versammlung findet bei Wirt Breuckmann statt, wie durch Handzettel bekanntgegeben.

Lichtendorf. Unsere Gemeinde, obwohl sie keine Zeche und keine Fabrik aufzuweisen hat, wurde gestern von 115 französischen Dragonern besetzt. Die Franzosen wurden auf vier Bauernhöfen einquartiert. Einwohner, die nachts die Straße passieren mußten, wurden von den französischen Posten angehalten. Der Posten sprach perfekt Deutsch.

Aus den Provinzen

Dortmund. Während der Durchfahrt der französischen Tanks durch den Westenhellweg zerbrach in der 2. Etage eines Geschäftshauses infolge der Erschütterungen eine Fensterscheibe. Herabfallende Glasscherben trafen eine Knappenbergerstr. wohnende Frau, welche eine klaffende Wunde unterhalb des rechten Auges davontrug. Ein Beamter des 2. Polizeibezirks führte die Verletzte dem Johanneshospital zu.

Vorhalle. Nach dem Abzuge der französischen Kavallerie ist unsere Gemeinde mit französischer Infanterie belegt worden. Der auf dem Hülsberg'schen Gutshof einquartierte Teil ist gestern dazu übergegangen, die sämtliche dort gewonnene Milch zu beschlagnahmen und für sich zu verwenden. Wenn man bedenkt, daß auf diesem Gutshofe die größte Menge Milch erzeugt wird, so hat man einen Begriff, wie vielen Säuglingen und Kranken der so notwendige Lebensunterhalt entzogen wird. — Einem Eisenbahnarbeiter, der einen kleinen Kotten und einige Hühner sein eigen nennt, mußte auf Grund eines von einem französischen Offizier ausgestellten Requisitionsschein zwei Hühner an dessen Burschen abgeben.

Münster. Für 1 Million ℳ Silbersachen gestohlen wurden einer hiesigen Herrschaft durch einen Diener. Während der letzten Nächte waren aus den Holzlagern von zwei Firmen am Hafen für 2 Millionen ℳ Bretter gestohlen worden. Der Kriminalpolizei gelang es, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Das Diebesgut konnte restlos wieder herbeigeschafft werden.

Essen. Am Tage der Reichsgründung wurden am Bismarckdenkmal vor der Eisenbahndirektion und am Denkmal Wilhelms 1. auf dem Burgplatz Kränze niedergelegt. Der Kranz am Bismarckdenkmal mußte von einem Schupobeamten auf Befehl eines Offiziers der Besatzung entfernt werden.

Duisburg. Die Stadtverwaltung hat vor kurzem Verhandlungen mit den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen über eine freiwillige Abgabe des Ertrages einer Arbeitsstunde pro Monat zu Wohlfahrtszwecken angeknüpft, die demnächst zu einem befriedigenden Ende kommen werden.

Oeynhausen. Einbrecher im Kinderheim. Einbrecher raubten dem Kinderheim Lebensmittel aller Art, sowie eine Uhr und Kleidungsstücke der Schwestern. Es ist ein tieftrauriges Zeichen unserer Zeit, wenn man sich schon an Sachen für die unschuldigen Kriegsopfer vergreift, die in der Hauptsache noch von milden Herzen für diesen Zweck gestiftet worden sind. Ganz empfindlich ist auch der Verlust für die Schwestern, die sich selbstlos in den Dienst der Sache ohne Bezahlung stellen und kaum eine Möglichkeit haben, die abhanden gekommenen Sachen neu zu beschaffen.

Aus dem Reich.

Eine mysteriöse Giftmordaffäre.

Die Berliner Polizei verhaftete einen 22 Jahre alten angeblichen Ingenieur Hans P. unter dem Verdacht des versuchten Giftmordes. Der junge Mann lernte vor einiger Zeit eine Frau Arndt aus der Melanchtonstraße kennen und zog auch schließlich zu ihr. Die Beziehungen wurden aber bald getrübt, weil der junge Mann Frau Arndt, die bereits 50 Jahre alt war, schlecht behandelt haben soll. Schließlich soll der Ingenieur versucht haben, ihr Gift mit Gewalt einzuflößen. Die Frau wehrte sich aber und entfloh zu einer Nachbarin. Dann ging sie zur Polizei und machte Anzeige. Später fiel es den Leuten auf, daß Frau Arndt sich nicht mehr sehen ließ. Man öffnete ihre Wohnung und fand sie auf einem Stuhl sitzend tot vor. Das Zimmer war mit Gas angefüllt.

Verhaftung eines Berliner Raubmörders.

Die Mörder des amerikanischen Staatsangehörigen Novak, der in einem Berliner Pensionat mit parfümiertem Chloroform getötet wurde, hatten sich nach ihrer Flucht mit einer gewissen Grieser — der Geliebten des einen Mörders — nach Paris gewandt, während die Geliebte des anderen, eine gewisse Marianski, erst nach Gelsenkirchen und dann nach Marl bei Recklinghausen im besetzten Gebiet gegangen war. Dort konnte sie vor einigen Tagen verhaftet werden. Jetzt konnte auch der eine Mörder, der englische Staatsangehörige Kellin, als er unvorsichtigerweise nach Berlin zurückkehrte beim Aussteigen aus dem Expreßzuge auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Kriminalbeamten festgenommen werden.

Einigung mit den mitteldeutschen Metallarbeitern

Der drohende Streik der Metallarbeiter in Halle und in verschiedenen Städten der Provinz Sachsen ist dadurch vermieden worden, daß in neuen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß eine Einigung in den Lohnstreitigkeiten erzielt wurde. Der Stundenlohn wurde nunmehr für die erste Hälfte des Monats Januar auf 400 ℳ und für die zweite Hälfte auf 480 ℳ festgesetzt.

Gattenmordversuch.

Der im Reichsarchiv zu Potsdam beschäftigte 53jährige Amtsobergehilfe W. lebte mit seiner 37jährigen Frau seit längerer Zeit in Unfrieden. Er hatte eine Geliebte und vernachlässigte seine Frau bereits ein Jahr lang. Dieser Tage nun überfiel der Mann eine Frau, verwundete sie schwer durch Schläge am Kopf und durch Messerstiche in die Brust und in den Leib. Die schwer verletzte Frau wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde verhaftet.

Die drohende Hungersnot im Ruhrrevier

Regierungspräsident Dr. Grützner hat an den Oberdelegierten für die Zivilverwaltung, General Denvignes in Düsseldorf, ein Schreiben gesandt, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die nach Düsseldorf gerufenen Vertreter des Ruhrbergbaues, sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, ihm in den stärksten Ausdrücken ihre Entrüstung über ihre Behandlung seitens der Besatzungsbehörde angezeigt haben, die prominente Vertreter des Ruhrbergbaues von produktiver Arbeit abhalte, lediglich um ihnen einen Befehl mit einigen Begleitworten in die Hand zu drücken. Die Vertreter hätten ihm versichert, daß sie einer nochmaligen Aufforderung nicht Folge leisten würden.

Weiter lenkte der Regierungspräsident die Aufmerksamkeit des Generals darauf, daß jetzt noch nicht feststehe, wer die in den nächsten Tagen fällig werdenden Summen für

die Löhne der 550 000 Bergarbeiter

in einer Höhe von etwa 2,2 Milliarden Papiermark zahlen werde. Die Bergarbeiter seien auf die restlose Auszahlung ihres Lohnes angewiesen, da sie über keinerlei Kapital und keine Lebensmittelvorräte verfügten, und die Preise für Lebensmittel, die schon vor der Besetzung als unerschwinglich angesehen worden seien, sich heute noch infolge der Besetzung um mindestens 50 Proz. verteuert hätten. Die Vorräte an Getreide und Lebensmittel im Ruhrrevier reichten nur bis zum 15. Februar.

Der Regierungspräsident ersucht dringend von **Requisitionen an Lebens- und Futtermitteln** Abstand zu nehmen. Der Mangel an Futtermitteln habe bereits jetzt zu einer Verschärfung der Milchnot und einer starken Steigerung der Fleischpreise geführt. Schließlich warnt der Regierungspräsident noch vor allen Maßnahmen, die eine Abschnürung des Industriegebiets von dem unbesetzten Deutschland bezwecken, da sich für das Industriegebiet, des verkehrstechnisch kompliziertesten Gebiets der Welt, die schlimmsten Folgen ergeben würden.

Letzte Drahtmeldungen.

Neue Militärerlasse der Franzosen.

Tu. Essen, 20. Jan. Die Franzosen haben einen Teil der öffentlichen Häuser für die Besatzungsarmee requiriert. Ein weiterer Befehl schränkt die Bewegungsfreiheit der deutschen Polizei erheblich ein, indem ein bewaffnetes Eingreifen der Schupo in größerer Stärke als 30 Mann ohne vorherige Anmeldung bei der Besatzungsbehörde nicht erfolgen darf. Ein dritter Befehl verbietet das Singen nationaler Lieder, sowie das Hissen nationaler Fahnen.

Herr Fritz Thyssen heute im französischen Hauptquartier

Tu. Essen, 20. Jan. Herr Fritz Thyssen, der es gestern abend abgelehnt hatte, dem Befehl der französischen Besatzungsbehörde, in Bredeney abends um 9 Uhr im Hauptquartier zu erscheinen, Folge zu leisten, weil ihm der Befehl zu spät zugestellt worden war, ist heute vormittag der französischen Aufforderung gefolgt, nach dem auf Anfrage mitgeteilt worden war, daß man ihn um 11 Uhr vormittags erwarte.

Der Reichsfinanzminister an Dr. Schlutius.

Reichsminister Dr. Hermes hat an den rechtswidrig festgenommenen Präsidenten des Düsseldorfer Landesfinanzamtes Dr. Schlutius folgendes Telegramm gerichtet:

Für Ihr mannhaftes Verhalten gegenüber rechtswidriger, fremder Militärwillkür spreche ich Ihnen den Dank der Reichsregierung und meine vollste Anerkennung aus. Ihre opfermutige Pflichterfüllung wird für die gesamte deutsche Beamtenschaft vorbildlich sein.

Ein Schreiben an Dr. Grützner.

Düsseldorf, 19. Jan. Der Oberdelegierte bei der Zivilverwaltung, General Denvignes, hat an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Dr. Grützner, ein Schreiben gerichtet, in dem er von der Durchsuchung in dem von Dr. Schlutius geleiteten Landesfinanzamt Mitteilung macht und erklärt, infolge dieser Durchsuchung würden gegen diesen Beamten Schritte unternommen werden, erstens wegen Gehorsamsverweigerung (!) gegen die Befehle der Militärbehörde, zweitens wegen äußerster Unverschämtheit (!!), die er im Verlaufe von Unterhaltungen mit verschiedenen in amtlicher Eigenschaft zu ihm gekommenen französischen Beamten bewiesen habe.

Turnen u. Sport

Fußball.

Mit einem interessanten Treffen wartet die Schwerter Sportvgg. von 1906 morgen nachm. 2 Uhr auf dem Platze hinter dem Lyzeum auf. Sie hat die Turn- und Sportvgg. „Jahn" von 1874 in Werdohl zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet, deren Ligamannschaft in der Liga des Siegerlandes eine 1. Rolle spielt. Werdohl machte sich ganz besonders dadurch einen Namen, daß es sich den Gauligavereinen Jahn-Siegen, Sportverein Siegen und VfB. Weidenau gegenüber in den vorjährigen Meisterschaftsspielen als durchaus gleichwertig erwies. Schwerte 06 muß also morgen alles hergeben, um diesem guten Gegner standzuhalten. — Um 11 Uhr findet das Diplomspiel Schwerte 06 1a — Spiel und Sportklub Ergste 1a statt. Die 1b, 2a und 2b Jugendmannschaften v. 06 fahren 11 Uhr zum VfK. nach Hamm.

Die 1. Mannschaft des VfB. Westhofen liefert dem Sportverein Plettenberg (1:2) ein Rückspiel. In Fröndenberg stehen sich die 1a Jugendmannschaften von Fröndenberg und Westhofen im Diplomspiel gegenüber.

Am 28. Januar beginnen die Bezirksspiele der unteren Stammannschaften.

*

Jahres-Hauptversammlung von 06. Die für vorigen Sonnabend vorgesehene Versammlung mußte wegen Lokal-Besetzung verlegt werden, sie findet nunmehr heute Abend 8½ Uhr im Kaffee Heermann statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

*

Boxen.

Eine Ueberraschung gab es beim Kampf um die deutsche Meisterschaft im Weltgewicht. Der Leichtgewichtsmeister Richard Naujals, dem man allgemein die allerbesten Aussichten gab, erlitt eine einwandfreie Knock auf Niederlage durch den vielversprechenden Ernst Grimm.

*

Schüsse auf Passanten.

Tu Horst-Ruhr, 20 Jan. An der Eisenbahnbrücke Horst auf dem Wege nach Eltendorf wurden gestern Abend beim Heimgange von der Schicht Bergleute von der Zeche „Robert" von den dort stehenden französischen Posten beschossen. Nach einem kurzen Anruf auf französisch feuerten die Posten 6 Schüsse ab. Ob jemand getroffen wurde, läßt sich noch nicht feststellen, da noch nicht alle Bergleute zurückgekehrt sind.

Mit der Peitsche geschlagen.

Tu. Berlin, 20. Jan. Wie uns zuverlässig berichtet wird, sind in Buer und Gladbeck Polizeibeamte bei Ausübung ihrer Dienstpflichten von Franzosen mit der Peitsche geschlagen worden. Die Regierung soll bereits alle notwendigen Schritte einleiten und Genugtuung verlangt haben.

Absturz eines Flugschülers.

Auf dem Flugplatz in Staaken unternahm der Flugschüler Alex mit einer Maschine der Deutschen Luftreederei seinen ersten Alleinflug. Infolge Ueberziehens in der Kurve rutschte das Flugzeug aus 30 Meter Höhe ab. Es stürzte auf den unweit des Flugplatzes belegenen Friedhof der katholischen Gemeinde Charlottenburg und ging völlig in Trümmer. Alex erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und am linken Bein und wurde nach dem Spandauer Krankenhause geschafft. Mehrere Grabdenkmäler sind arg beschädigt worden.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 18. 1.	am 19. 1.
1 belgischer Frank	1396,50	1211,96
1 dänische Krone	4513,68	3840,27
1 englisches Pfund	106732,—	93765,—
1 französischer Frank	1526,17	1332,66
1 holländischer Gulden	9077,25	8090,75
1 italienische Lire	1107,22	947,62
1 polnische Mark	53,—	—
1 schwedische Krone	6174,53	3665,81
1 schweizer Frank	4299,22	3731,65
1 tschechische Krone	628,42	543,63

Ein Dollar	**22967,40**	**20339,00**

Gottesdienste am Sonntag, 21. Januar.

Große Kirche 9,30 Uhr: Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kleine Kirche. 10 Uhr: Pastor Nell 4,30 Uhr: Beichte 5 Uhr Pastor Wischnath (Abendmahl).
Evangel Krankenhaus 9 Uhr: Pastor Nell.
Westhofen Sonntag 10 Uhr: Pastor Klinker. Montag, 7 40 Uhr: Bibelkursus in der alten Schule.

*

Evangel Stadtmission, Kuhstraße 7. Sonntag 4 Uhr: Bibelstunde: Sonntag abends 8 Uhr: Gemischter Chor. Mittwoch 8 Uhr: Missionsverein. Mittwoch abends 8,30 Uhr: Gebetsstunde.

*

Kath Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Frauen 8¼ Uhr: Schulmesse mit Predigt, Vikar Schleep. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt (Kollekte für den hl Vater) 2½ Uhr: Andacht.
Geiecke 7¼ Uhr: Stille hl Messe mit Predigt Vikar Winter.
Westhofen 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt Vikar Winter.
Holzen. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt Pfarrer Schnurbus.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus
21. Jan. Naßkalt, vielfach Nebel.
22. Jan. Wolken, vielfach Niederschlag.
23. Jan. Vielfach Niederschläge, naßkalt.
24. Jan. Wenig verändert, Nachts kalt.



redet die „Schwerter Zeitung".

Was das Geschick auch bringen mag,
Sei's Sonnenschein, sei's Wetterschlag,
Sei's unsers Deutschen Reichs Zersetzung,
Sei's gar die Ruhrgebietbesetzung,
Sei's unsrer Wirtschaft Neubelebung,
Sei's der Papiermark Wertbehebung,
Sei's bess're Einsicht unsrer Führer,
Sei's Untergang der Zwietrachtschürer,
Sei's Kleblung der Devisenschieber
Und and'rer Wucherei-Verüber,
Sei's Opfersinn der Steuerzahler,
Sei's Untergang der dummen Prahler,
Sei's billiger Brot für alle Armen,
Sei's für die Kranken mehr Erbarmen,
Sei's für die Krüppel höh're Gaben,
Und weniger für gesunde Knaben;
Kurzum, was auch noch kommen mag,
Eins kommt gewiß, der neue Tag!
Und mit ihm und mit seiner Deutung
Kommt auch die neue „Schwerter Zeitung".
Und ob die Welt in Trümmer sinkt —
Schon hört ihr, wie die Türe klinkt,
Der Zeitungsbote tritt herein,
Euch mit dem Neu'sten zu erfreu'n;
Sein Dienst ist schwer in schwerer Zeit,
Drum zeigt ihm immer Freundlichkeit.

Schwerter Wochennachklänge.

Die vergangene Woche hat mit dem deutschen Nationaltrauertag, mit dem Protestsonntag begonnen gegen die Ruhrbesetzung. Die Ruhrstädte wurden, soweit sie im Kohlengebiet liegen, von Franzosen besetzt. Da hören wir Klänge, aus heimatlichem Dichtungsgefühl entsprungen, ein Loblied der Ruhr: Schäfer in Schwerte singt und sagt:

Die Ruhr.

Als einst beim fröhlichen Festesmahle,
Die Götter sich labten am Liebestrank,
Da glitt über'm Rand der gefüllten Schale
Ein Tropfen. Habt Götter vieltausend Dank.

Wo alte Eichen tief Wurzeln schlagen,
Genährt von der rötlichen Erde Saft,
Da habt ihr Elfen ihn hingetragen,
Zu geben dem Wasserlein Himmelskraft.

Kristallen sprudelt des Felsens Quelle,
Die Ruhr aus dem treuesten deutschen Land.
Es springt so silbern vom Berg die Welle!
Ich schlürfe dich Wasser aus meiner Hand.

Durchrieselst lachende, grüne Auen.
Singst murmelnd im lauschigen Wald ein Lied.
Vom Tale zu Triften, die hoch im Blauen.
Der Hirtenbub mit seiner Herde zieht.

Dich grüßen Burgen, bemooste Ruinen,
Aus schattigen Linden manch Bauernhaus.
Die Welten, vom Abendrotglanz beschienen,
Sie tragen der Kirchen Geläut hinaus.

An fernen Küsten die Wogen singen.
Vom emsigen Fleiß und starker Hand.
Von schlotenden Essen und Amboßklingen.
Im starken deutschen Westfalenland.

Diese Ruhr liegt jetzt in feindlicher Hand und das ganze deutsche Volk hat neue Besatzungskosten zu tragen. Trotz aller Bemühungen, unser Wirtschaftsleben wieder einigermaßen in geordnete Bahnen zu bringen und unser ganzes öffentliches Leben von dem Valutaelend loszureißen, wird nun der ungesunde Zustand immer schlimmer. Dabei tagte man in Washington, London, Paris, Cannes, Genua und sonstwo und beschäftigt sich letzten Endes noch immer nur damit, aus dem aus tausend Wunden blutenden Deutschland immer mehr herauszuholen. Wann endlich wird der Mann erstehen, der einer ganzen Welt den Unsinn der augenblicklichen europäischen Verhältnisse vor Augen zu führen imstande ist. Jetzt ist es so weit, daß man die Wirkungen der völkerverderbenden Verträge von Versailles, London und Paris am letzten deutschen Familientische verspürt! Wollen die nunmal klugen Staatsmänner der Ententestaaten warten, bis sich der Fluch ihrer Verblendung auch auf ihren eigenen Tischen bemerkbar macht, dann dürfte es zu spät sein. Wehe, wenn sich an ihnen das Wort erfüllen sollte: „Wer Wind säet, wird Sturm ernten". Man soll doch die Geduld des deutschen Volkes auf keine zu harte Probe stellen.

Dem Franzosen aber schreibt das Westfalenland in's Stammbuch:

Du kennst sie nicht, die Menschen,
die dort geboren sind
die Männer und die Frauen
und das Westfalenkind.
Du sahst ihm nie ins Auge,
nie auf der Seele Grund,
nie auf die stolze Stirne,
den herbgeschloss'nen Mund.
Es ist kein Land des Weines,
in das du dringst mit Macht,
wie einst am Ufer des Rheines,
wo gold'ner Frohsinn lacht.
Hier ist es kurz, das Lachen,
stahlhart der off're Blick,
umwandelbar die Treue
in Glück und Mißgeschick.
Verwachsen mit der Scholle,
die Erz und Kohle trägt
und wo aus schwarzen Schloten
die rote Lohe schlägt.
Dort gibt's nicht lange Reden
mit falschem, krausem Sinn;
dort reicht man statt den Worten
die harte Rechte hin.
Und dieses Volk soll beugen
sich unter fremdes Schwert
und fremden Scharen räumen
den eig'nen deutschen Herd?
Frankreich, willst du marschieren,
die Lüge im Verband,
du wirst auf Menschen stoßen,
die hart sind wie ihr Land!

Dem Winter, der augenblicklich doch auch versucht, sich zu behaupten, wird auch wieder ein Frühjahr mit neuem Hoffen folgen. Aber was muß aller redliche Fleiß, wenn über unserem Volke ständig das Schreckgespenst neuer Erpressungen schwebt. Wollen wir vorwärts kommen, dann gibt es keinen anderen Ausweg, als gemeinsam, **ohne Unterschied der Parteien und des Standes unseren Bedrückern laut und deutlich die Frage vorzulegen, was sie eigentlich mit uns wollen** und uns nicht eher zufrieden geben, bis eine unzweideutige, ehrliche Antwort darauf erfolgt ist. Wollen wir uns vor der Geschichte dermaleinst den Vorwurf ersparen, daß wir unsere Zeit ziel- und planlos durchlebt haben und daß nach dem Kriege die Vernunft in Deutschland ein ausgestorbener Begriff war, dann müssen wir uns zu einem erlösenden, bahnbefreienden Schritt aufraffen! Und dieser Schritt kann nur die Erzwingung der von allen Parteien geforderten Revision des Versailler Vertrages sein.

Wie wichtig wurde uns allen auch in letzter Woche, daß es Zeitungen gab, die Extrablätter in die Stadt brachten, um neuestes mitzuteilen, falsches niederzuhalten. Wer möchte in solchen Wochen, wie die letzte, ohne Zeitungsnachrichten sein. Ja, da kommt sich der Zeitungsmensch mal ein wenig wichtig vor. Die Leute brauchen ihn, über den man sonst wohl weidlich schimpft und kritisiert, wenn er auch Stunden der Nacht opfert, um die am Morgen erwachenden Leser gleich mit Neuestem zu erfreuen, sie beim Mittagessen auch mit geistiger Speise zu nähren. So schließen wir denn mit dem Sprüchlein:

Wenn du 'ne gute Zeitung hast,
So freue dich und sei zufrieden!
Bald gibt es keine mehr, denn fast
Viertausend sind schon sanft verschieden.
Drum, schaust du in dein Blatt hinein
Und hast zu lesen angefangen,
Gedenke all der großen Not,
Die sich im Blätterwalde breitet!
„Bleib' deinem treu", sei dein Gebot,
Es hat auch dich stets treu begleitet.



Der Maharadscha von Cooch Behar mit seiner Tochter, der dieser Tage in London 34jährig verstorben ist.

Preisrätsel.

Diesmal gingen nur 10 Auflösungen des schweren Preisrätsels: „Gedenkel der hungrigen Vögel im Winter!' ein.

Die Preise sind bis spätestens Mittwoch nachm. 3 Uhr beim Rätselonkel gegen Vorzeigung der Januarquittung abzuholen und zwar von: 1. Erich Brieke. 2. Hilde Mayer. 3. Wilhelm Heimann. 4. Herbert Born. 5. Walter Broer. 6. Walter Tillmann. 7. Albert Giel. 8. Heinrich Carle 9. Erich Stellpflug. 10. Wilhelm Backes.

Heinrich Carle und Fritz Heller erhalten noch je eine Freikarte für den schönen Bethelstim am Montag nachmittag. Abzuholen Montag 3 Uhr.

Selbstgemachte Rätsel sandten ein: Albert Giel und Willy Hartmann

*

Das neue Preisrätsel ist das von Willy Hartmann und lautet:

Der Nimrod ging zu jagen aus
und bracht statt e ein u nach Haus.

Was brachte der Jäger von der Jagd mit heim und was wollte er schießen?

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist. Schule und Klasse, Wohnung und Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
Unser Blatt
Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt
Nr. 3 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1923



De kleine Reckenmeester.

Fritz Rasche de was schwak im Lähren:
Besunners woll dat Subtraheeren
Bi düsen kleinen dicken Dopp
Nu ganz un gar nich innen Kopp
„Paß auf mein Sohn", sagg Lährer Speeth,
„Ich helfe, daß es besser geht:
Das ist ja gar nicht schwer, mein Kind!
Denk mal, in deiner Tasche sind
Zwei Butterbrote schön und dick,
Du ißest beide Stück für Stück,
Was hast du dann noch, lieber Rasche?"
„Dann häw'k noch Krümmeln in de Tasche!"

W. Täpper.



Lustiges Allerlei





Humorbeilage zur Schwerter Zeitung

Januar.

Kam ehedem der Januar,
Dann war er nicht an Freuden bar.
Mit seinem lichten Winterprangen
Nahm Auge er und Herz gefangen,
Er weckte in der Jugend Brust
Die ungetrübte Daseinslust.
Und für die Alten fehlte nimmer
Ein steifer Grog ins warme Zimmer.

Doch heuer zeigt der Januar
Sich anders, als er einstens war,
Als wollt' er seine Winterfreuden
Nicht an die böse Welt vergeuden.
Kaum gönnt er ihr noch Luft und Licht,
Er bringt nur Leid und scheut sich nicht,
Mit Hiobsposten in den Taschen
Uns unliebsam zu überraschen.

Man weiß nicht, was noch werden soll.
Die Not ist groß, das Maß ist voll.
Und dennoch heißt's zu allen Tagen,
Was kommt, mit Würde zu ertragen.
Der Kleinmut ändert nichts daran.
Zusammenstehen Mann für Mann
In einem festen Bruderbunde,
Das ist jetzt das Gebot der Stunde.

Ein Notschrei hallt durch unser Land;
Der Feind begehrt ein neues Pfand
Ist in Westfalen eingezogen.
Hoch gehen der Erregung Wogen;
Der Fremden Willkür hat bestimmt,
Daß man uns noch das letzte nimmt,
Daß restlos sein Programm erfülle
Der feindliche Vernichtungswille.

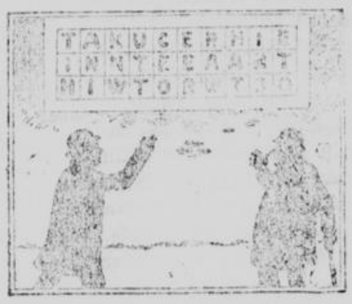
Der Notschrei von des Rheines Strand
Hallt wider in dem Memelland.
Dort ist der Letzte eingebrochen
Verletzend, was das Recht gesprochen,
Wo bleibt Gesetz, wo Völkerrecht?
Um ganz Europa steht es schlecht!
Ein wehrlos Volk zu überfallen,
Das bleibt die größte Schmach von allen!

Deutschland in Not! Sein Hilfruf geilt
Durch alle Lande, alle Gauen.
Nun gibts nur eins, das uns erhält.
Ihr deutschen Männer, deutsche Frau'n,
Verachtend jedes Sklavenlos,
Zeigt euch in Einheit stark und groß.
Gebt ein „Bis hierher und nicht weiter"
Durch festen Willen kund!

Ernst Heiter

Zur Kurzweil.

Problem „Die beiden Gegner".



Liederrätsel.



Silbenverschieberätsel.

Aus den Silben a, a, an, ber, ce, der, dri, ger, kle, loh, lö, na, nach, o, pa, ste, tra, ward, we, wils sind 8 Wörter zu bilden, welche bedeuten: 1. Deutsche Stadt. 2. Nadelbaum. 3. Handwerk. 4. Raubtier. 5 Schiffsbediensteter. 6. Teil des Mittelmeeres. 7. Aegyptische Königin. 8. Weiblicher Name. Die Wörter sind untereinander zu schreiben und seitlich so zu verschieben, daß zwei nebeneinander liegende senkrechte Buchstabenreihen die erste von oben nach unten, die zweite von unten nach oben gelesen zwei nordische Reiche ergeben.

Knopflegeaufgabe.



Durch Umlegen von 9 und Wegnahme von 3 Knöpfen ist aus dem Fuchs ein Mittel zu seiner Gefangennahme zu bilden.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung des Vexierbildes: Wo ist der Mann?

Bild rechts drehen, dann unten in der Mitte zwischen den Steinen.

Auflösung des Bilderrätsels Nr. 5: „Kleine Ursachen, große Wirkungen."

Auflösung des Gegensatzrätsels:

Heiter	Ernst
Trauer	Jubel
Tag	Nacht
Festland	Insel
Köstlich	Grob
Warm	Kalt
Faul	Emsig
Niemals	Immer
Leben	Tod

Einigkeit.

Auflösung des magischen Quadrats:

T	A	N	N	E
S	A	L	D	O
P	A	N	N	E
L	O	T	T	E
S	E	N	S	E

Der schlaue Kellner. Gast: „Hören Sie mal, Kellner, die Rechnung ist aber etwas heftig, die kann unmöglich stimmen!" — Der Kellner zählt noch einmal nach und gibt die Aufstellung mit dem Zusatz zurück: „Rechnung bestätigt — 10 Mark."

*

Noch schlimmer. „Es ist ein Kreuz mit meiner Frau! Will ich mal weggehen, macht sie mir Vorwürfe!" — „Na da solltest du meine erst haben! Die macht nur Nachwürfe!

*

Ein liebes Kind. Onkel: „Schrecklich, wie mir schon die Haare ausfallen!" — Der kleine Hans: „Ja, Onkel, Du hast ja auch schlechtes Haar." — Onkel: „Wieso schlechtes Haar?" — Der kleine Hans: „Papa sagt immer, an Dir sei kein gutes Haar." (Fliegende Blätter.)

*

Schöne Zeiten. Ich trete in einen Laden, in dessen Auslage ich ein Stück Seife gesehen habe, auf dem mit einer Stecknadel ein Preisschildchen: 150 Mark, befestigt ist. — „Die Seife tor 150 Mark," sagt der Verkäufer, „nee, mein Lieber, der Preis bezieht sich uf die Nadel."

(„Jugend.")

*

Abkürzung. „Das Gebäude da oben am Berge ist das vom hiesigen Fabrikantenverein gestiftete Erholungsheim für bedürftige und erkrankte Lehrlinge." — „Was 'n wurmartiges Wortgebilde! Nennen Sie's doch einfach ein Erste-Stift!"

*

Wie eine Schneeflocke entsteht.

Von Ingenieur Constantin Redzich.

In früherer Zeit führte man die Entstehung des Schnees darauf zurück, daß winzige Wasserteilchen aus dem Wasserdampf höherer Luftschichten ausgeschieden werden, um zu Eiskristallen zu gefrieren. Demgegenüber ist neuerdings erwiesen, daß zwar auch herabfallende Wassertröpfchen plötzlich gefrieren können, dann aber nicht als Schnee, sondern als unkristallisierte Eisklümpchen zur Erde gelangen. Schneebildung geht jedoch in der Weise vor sich, daß in der Luft schwebender Wasserdampf, ohne zuvor in den üblichen flüssigen Zustand versetzt zu werden, unmittelbar erstarrt. Es entsteht zunächst ein kristallisiertes Pünktchen, dem sich beim Herabgehen andere gleichartige anschließen, immer neue Teilchen folgen, bis zuletzt die Schneeflocke entsteht. Betrachtet man eine solche Flocke genauer, so wird man finden, daß sie aus nichts weiter als hunderttausenden, winzigen zusammengefrorenen Kristallen zusammengesetzt ist, die sich in zwei Hauptformen: sechsstrahlige Sterne und sechseckige Blättchen, unterscheiden. Diese Einzelkristalle sind nun auffallenderweise um so kleiner, je größer die Kälte ist. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß mit der Temperaturschwankung auch der Wasserdampfgehalt der Luft zu- oder abnimmt. Also je milder die Temperatur, desto größer bilden sich die Schneeflocken aus, erreichen dabei oftmals eine Länge bis zu sechs Zentimetern bei einer Dicke von drei Zentimetern, indem im Innern lufthaltige Hohlräume entstehen, die das langsame Niedergleiten und das Hin- und Herbewegen veranlassen.

Doch dieses sogenannte „Wirbeln" der Schneeflocken vollzieht sich nicht zwecklos. Der die Erdatmosphäre durchsättigende Staub (4600 Staubteilchen auf einen Kubikzentimeter) wird von diesen umhereilenden natürlichen Staubfängern gebunden und mit hinabgerissen, wo er zersetzt und aufgelöst seiner zweckdienlichen Bestimmung entgegengeführt wird, nämlich der Humusbildung. (Wer noch nicht darauf geachtet hat, welche Schlamm-Massen geschmolzener Schnee hinterläßt, der betrachte sich den Bodensatz von einem in einem sauberen Glase geschmolzenen Schneeball.) Diese aus der Luft mit herabgerissenen Staubteilchen haben denn auch eine ganz besondere Bedeutung für die Fruchtbarmachung bisher verödeter Flächen. Nicht nur in den Ebenen kann man die Nachwirkungen dieses unvergleichlichen, natürlichen Ausgleichprozesses von Stoffen verspüren, sondern hauptsächlich im Hochgebirge, wo bisher gänzlich kahle Platten ganz plötzlich bei Eintritt des Frühjahrs üppiges Grün hervorsprießen lassen, indessen in schneearmen Gegenden eine trostlose Wüstenei unverändert bleibt.

Doch ungeachtet aller dieser Vorteile muß der auf dem Erdboden lagernden Schneedecke noch eine besondere Eigenschaft zugesprochen werden, und diese ist die des hochwertigen Düngens. Infolge des langsamen Schmelzens des Schnees kann das Schmelzwasser mit allen seinen Beigaben viel nachhaltiger in den Erdboden eindringen und diesen länger feucht erhalten, wie beispielsweise durch Regen, wo der größte Teil des Stoffes schon wieder verdunstet, kaum, daß dieser einige Zentimeter tief in den Erdboden eingedrungen ist.

Der Natur-Vorgang des „Schneiens" ist, wie aus den Ausführungen hervorgeht, ein sehr beachtenswerter Faktor zur Erneuerung unserer Lebensbedingungen, weshalb wir aus diesem Grunde schon allein das erste Fallen der Schneeflocken nicht als eine Bedrängnis empfinden, sondern als ein wahrhaftiges Himmelsgeschenk freudig begrüßen sollen.

Im Banne der Märchen.

„Großmütterlein, Du glaubst es nicht,
Wie lieb uns Deine Märchen sind!
Noch eins, noch eins!" Sie lacht und spricht:
„Es war einmal ein Königskind —"
Da wird es still im kleinen Zimmer,
Die wilden Wichtlein atmen kaum,
Und eine Welt von Glanz und Schimmer
Blüht nun empor im engen Raum.
Da fliegt auf goldgezäumten Roß
Der Ritter durch den Eichenhain,
Um aus des Drachens Felsenschloß
Die Königstochter zu befrein.
Da schläft im Erker, laubumsponnen,
Dornröschen seinen Zauberschlaf;
Da rinnt im Moos der Wunderbronnen,
Da jagt im Sturm der wilde Graf.
Da wachen im verborgenen Schacht
Die Zwerge bei dem Schatz von Gold;
Da blüht in grüner Waldesnacht
Die blaue Blume, still und hold.
Dem Hirten legt die weiße Schlange
Ins Becherlein den goldnen Reif
Und an gezacktem Felsenhange
Baut seinen Horst der Vogel Greif.
Beim Sang der Mittagsglocken steigt
Die Roseninsel aus dem See,
Und dem verirrten Wanderer zeigt
Den Weg zum Glück die gute Fee.
Zuguterletzt beim Glanz und Schimmer
Freit noch der Prinz das Bettlerkind. —
„Großmütterlein, Du glaubst es nimmer,
Wie lieb uns Deine Märchen sind!"

Tausch-Rätsel.

Mit a muß es Wunden heilen,
Mit i muß es Wörter teilen.

Scherz-Frage.

Von Harri Bergholz.

Wie heißt die Tugend, deren sich niemand rühmen kann?